

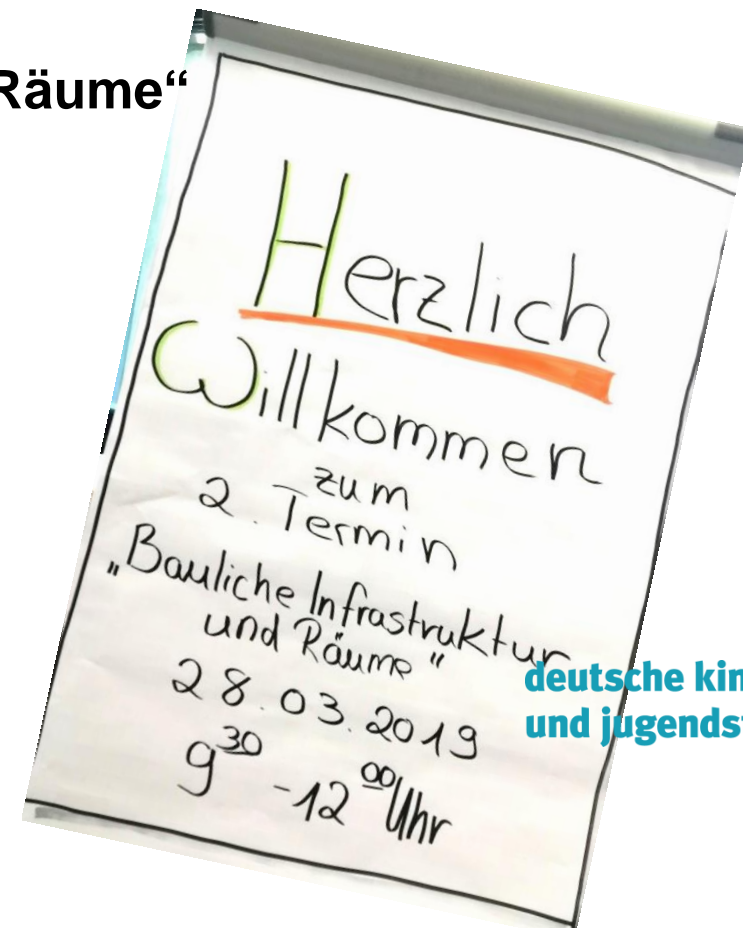
Gesamtkonzept für ganztägig arbeitende Grundschulen

Werkraum „Bauliche Infrastruktur & Räume“

(Foto-)Protokoll zur 2. Session

Donnerstag, 28.03.2019, 9.30-12.00 Uhr

Stadtschulamt Raum E



Zielsetzung und Auftrag zum Werkraum

Das Ziel ist die infrastrukturelle Grundlage für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes für ganztägig arbeitende Grundschulen zu schaffen. Hierzu benötigt es die Optimierung der Nutzung von Raumressourcen (Raumkonzepte) innerhalb und außerhalb (institutionsübergreifend) von Schulstandorten. Die Rahmung der Angebots- und Zeitstruktur (07:30 – 17:00h inklusive warmem Mittagessen) fließen in die konzeptionellen Überlegungen ein.

Bei der Konzeptionierung wird das SEP-Leitprinzip „vom Kind aus denken“ besonders berücksichtigt.

Auftrag ist die Entwicklung des Konzeptbausteins unter Beteiligung von Schule, Jugendhilfe und weiteren Beteiligten sowie Eltern und Schülerinnen und Schülern bis September 2019 in Form einer Bausteinmaske.

Diese beinhaltet

- den Kontext des Bausteines
- die Struktur (das Gerüst) und
- die Ergebnisdimension (die Wirkung)

und entwirft in kurzer Form eine Maßnahme der Umsetzung.



→ Entwicklung praktikabler Lösungen zur Realisierung des Grundlages für Schulkinder



Rahmen für die inhaltliche Arbeit im Werkraum

- Magistratsbeschluss
- Planungsrahmen Grundschule
- i SEP-Maßnahmen / Grundprinzipien

Frau Ripperger fasst kurz die Ergebnisse des bisherigen Arbeitsprozesses zusammen und stellt die Agenda für den Werkraum 2 vor.

2. Treffen
WERKRAUM BAUCHE
INFRASTRUKTUR

- ① Check In
- ② Wo stehen wir ?
- ③ Arbeitsgruppen : Räume ①

 - aus der Sicht von Kindern 60'
 - aus der Sicht von Erwachsenen
- ④ Nächste Schritte

Anwesende Werkraum-Mitglieder:

Frau Elke Kubon	Berthold-Otto-Schule
Frau Renate Stutz	Adolf-Reichwein-Schule, ESB
Frau Claudia Unthan agement	Stadtschulamt, Schul- und Kitama- nagement
Frau Daniela Marino	Amt für Bau und Immobilien
Frau Birgit Wagner	Amt für Bau und Immobilien
Frau Stephanie Dietmann	Stadtelternbeirätin
Frau Corinna de la Ossa	Musikschule Frankfurt
Frau Irene Säckel	Schulbibliothekarische Arbeitsstelle
Frau Andrea Bönig	Freiligrathschule, ESB
Frau Felicitas Heucher	Grundschule Riedberg, ESB
Frau Monika Ripperger	Stadtschulamt, Stabsstelle 40. S3

3. Die Werkraummitglieder bilden drei Arbeitsgruppen zu folgender Aufgabenstellung:

- a) Aus der Sicht der Erwachsenen
Welche der Ideen und Lösungsansätze passen zu Punkt 1 Konzept und Gestaltung?
Welche 5 Ideen sind Ihnen am wichtigsten?
Bitte formulieren Sie diese als ersten Entwurf für das Konzept

Unterlagen: Kick Off Ergebnisse der Arbeitsphase „#Ideen finden“

- b) Aus der Sicht der der Kinder
Welche der Ideen und Lösungsansätze passen zu Punkt 1 Konzept und Gestaltung?
Welche 5 Ideen sind Ihnen am wichtigsten?
Bitte formulieren Sie diese als ersten Entwurf für das Konzept

Unterlagen: Beteiligungsphase Januar-März 2018 „Projekt multifunktionale Raumnutzung“. Bilder und Texte von Kindern der Engelbert-Humperdinck-Schule, der Römerstadtschule, der Schule am Hang, der August-Gräser-Schule.

- c) Multifunktionale Nutzung der Räume...
...heißt für uns:
...bedeutet nicht:
...hat folgende Anforderungen
...unsere Lieblingsidee zur funktionalen Überlagerung ist:

Unterlagen: Grundrisspläne der Grundschule Riedberg

Ergebnisse Arbeitsgruppe a) Aus der Sicht der Erwachsenen

- Welche der Ideen und Lösungsansätze passen zu Punkt 1 Konzept und Gestaltung?
- Welche 5 Ideen sind Ihnen am wichtigsten?
- Bitte formulieren Sie diese als ersten Entwurf für das Konzept

Diese Arbeitsgruppe knüpft an den Ergebnissen des Kick Off in der Arbeitsphase „#Ideen finden“ an.

Zunächst wurden die passenden Projektideen ausgewählt und pink markiert. Erkenntnis: Die Themen lassen sich schwer voneinander abgrenzen, weil sie ineinander greifen

Raumgestaltung:

Taucht in allen Aspekten immer wieder auf und wurde deshalb als wesentliche Kategorie ausgewählt. Eine bewusste Raumgestaltung beinhaltet

- Kreativität
- Bewegung
- Ruhe
- Lernen
- Essen

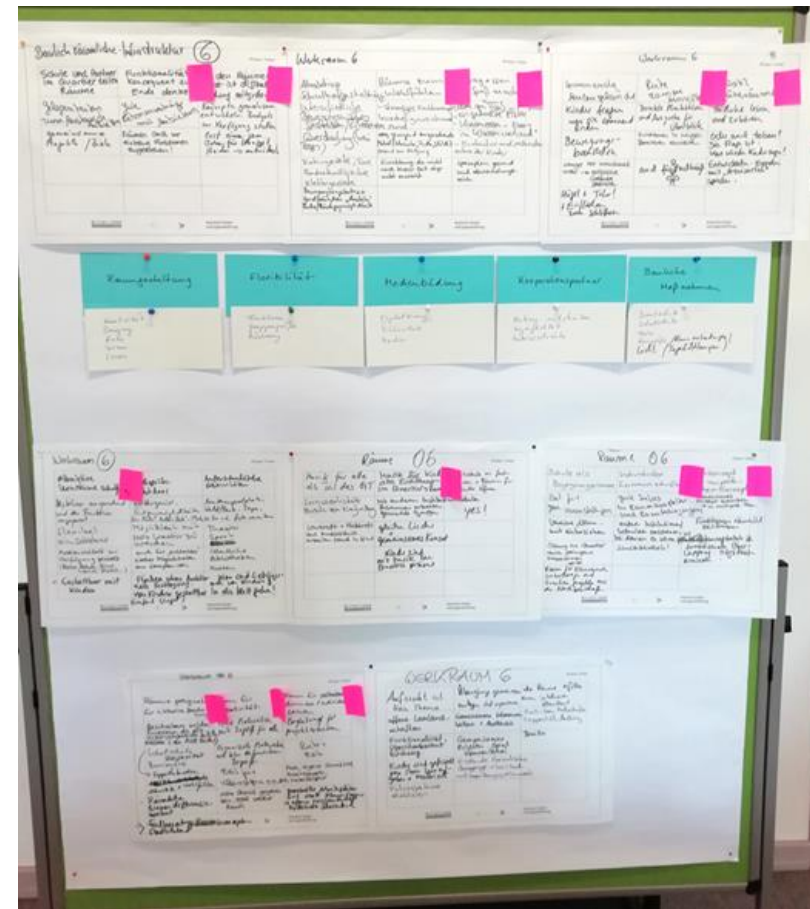
Flexibilität:

- Funktionen – eines Raumes sollen flexibel sein
- Gruppengröße – sei es beim Lernen, beim Bewegen
- Möblierung – muss Flexibilität ermöglichen

Medienbildung:

Im 21. Jahrhundert, lernen hat sich verändert und wird sich weiter verändern. Entspricht nicht mehr den Erfahrungen die die heutigen Erwachsenen in ihrer Schulzeit gemacht haben.

- Digitalisierung – bezieht sich nicht mehr nur auf den Computerraum, sondern auf alle Bereiche einer Schule
- Bibliothek
- Medien



Ergänzungen:

Kooperationspartner:

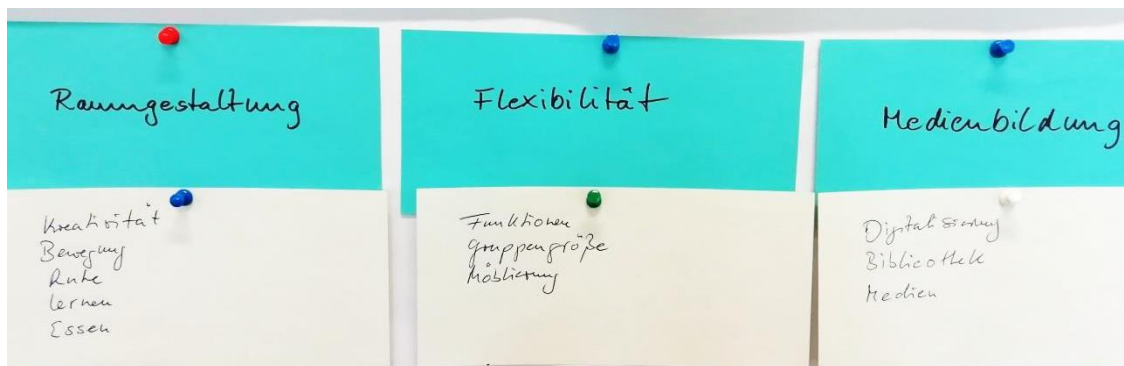
- Nutzung durch Kooperationspartner muss mitgedacht werden
- mit denken
- Zugänglichkeit muss für Kooperationspartner sicher gestellt werden
- Materialschränke für Kooperationspartner müssen zur Verfügung stehen

Bauliche Maßnahmen:

Müssen für o.g. Themen umgesetzt werden; ohne diese können wenige der o.g. Themen umgesetzt werden

- Brandschutz
- Schallschutz
- Farbe
- Raumgröße (Raumverbindungen)
- Licht (Tageslichtlampen) –
- Verbindung/Abgrenzbarkeit von Räumen

Es kann viel gemacht werden mit minimalen baulichen Maßnahmen, Räume können dann im Sinne des integrierten Ganztages genutzt werden. → hohe Wirkung!



Ergebnisse Arbeitsgruppe b) Aus der Sicht der Kinder (Auswertung von Kinderzeichnungen)

- Welche der Ideen und Lösungsansätze passen zu Punkt 1 Konzept und Gestaltung?
- Welche 5 Ideen sind Ihnen am wichtigsten?
- Bitte formulieren Sie diese als ersten Entwurf für das Konzept

Es wurde alles zusammen in eins gefasst: die fünf wichtigsten Ideen sind:

1. die Freiräume:

- gut ausgestattete Bücherei, möglichst zentral gelegen

2. die allgemeinen Unterrichtsräume:

- Balance finden zwischen klar zugeordneten Räumen und multifunktional nutzbaren Räumen, die eigene Gestaltung ermöglichen mit einer guten, soliden einheitlichen und standardisierten Ausstattung
- die Schule schlicht und „grau“ bauen und die Kinder nach Ihren Wünschen in Projekten die Schule gestalten lassen -auch um Identifikation mit Schule zu stärken

3. die Gemeinschaftsräume:

- Marktplatz, an dem sich alle „Händler“ (alle Personen an einer Schule) begegnen können
- Mischung aus strukturiert und funktionsbezogen
- gemeinsamer Essensbereich mit z.B. selbstverwalteter Schülerladen
- Kinder haben keine Mensen gemalt, sondern scheinen ihr essen selber bestimmen zu wollen – evtl. auch bei Personal- und Platzproblemen eine gute Lösung
- Rip - Amsterdam: Grundschule sagt, dass sie als Prinzipien haben, dass alles was die Kinder an der Schule lernen einen ernsthaften Hintergrund haben soll. Es gibt kleine Lehrküchen und alles was dort produziert wird, wird auch verkauft.

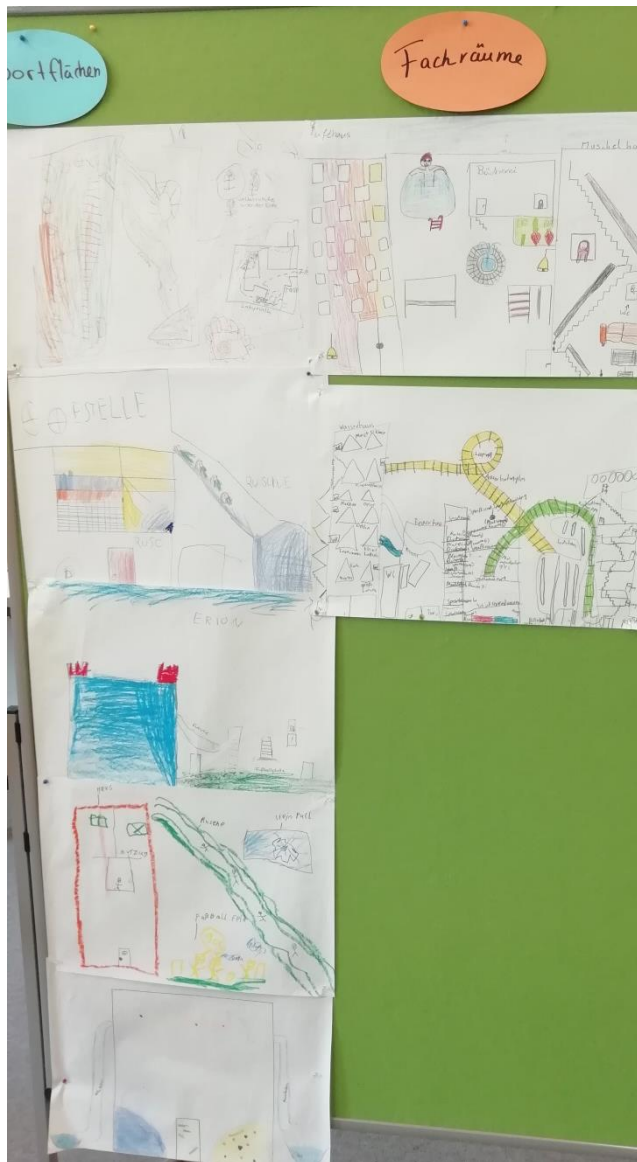
4. Sportflächen:

- bei Bestandgebäuden ohne viel Fläche: Multifunktionssportflächen, z. B. mit Bande
- Begrünung, Hoffläche und das Thema „Wasser“ sind sehr stark herausgestochen – muss kein installierter Wasserbereich sein, reicht auch ein Wasserschlauch oder Rasensprinkler, Wasserbomben, Wasserpistolen – reicht Angebot mit Wasser. Ist ein gutes Programm im Sommer bei sehr heißen Temperaturen

5. Fachräume:

- jede Schule muss vor Ort prüfen, was für die Kinder neu installiert werden kann
- z. B. ungenutzte Ecken

gut wäre eine „Spielhütte“ in der nicht nur fest installierte Sportgeräte/Spielgeräte zur Verfügung gestellt werden



Schriftliches Ergebnis der Arbeitsgruppe:

Allgemeine Unterrichtsbereiche

- Balance finden zwischen klar zugeordneten Räumen und Räume die multifunktional gestaltet werden können.
- Eigene Gestaltung ermöglichen
- Eine gute, solide Ausstattung, die standardisiert ist

Gemeinschaftsbereiche

- Marktplatz an dem sich alle „Händler“ begegnen. Mischung aus strukturiert und funktionsbezogen
- Gemeinsamer Essensbereich
- „Schülerladen“ selbstverwaltet

Bewegungsbereiche

- Multifunktions-Bewegungsfläche (Fußball, Basketball, Hockey...)
- Begrünung, Schulhofbepflanzung
- Wasserspiele

Fachräume

- Gut ausgestattete Bibliothek, möglichst zentral gelegen

Freiräume

- Jede Schule muss vor Ort prüfen, was sie für die Kinder neu installieren kann. Vielleicht auch ungenutzte Ecken
- Gut ist eine Spielzeughütte, in der Spielgeräte ausgeliehen werden können.
- Variable Spielgeräte, nicht nur fest verankerte Spielgeräte

Ergebnisse Arbeitsgruppe c) Multifunktionale Nutzung von Räumen

Untersuchung der Grundrisspläne der Grundschule Riedberg.

im 1. Stock:

Aktuelle Situation: 2 Horträume und Kitaräume sollen abgebaut werden um reinen Schulkinderbereich einzurichten. Dies wird bedauert, da das ursprüngliche Konzept die Vermeidung von Brüchen am Übergang Kita und Grundschule vorsah.

Räumliche Situation: Viele kleine Räume für Unterrichtsvorbereitung und Differenzierung. Garderoben und Materialschränke sind auch hier angesiedelt. Betreuung nutzt alle Räume. Klassenräume werden inzwischen offen gehalten. Kann aber nicht in allen Schulen umgesetzt werden. Die Öffnung der Klassenräume ist sehr abhängig vom Standort und von der Ausstattung. Grundanforderung ist eine ganz genaue IST-Analyse.

Multifunktionale Räume können nicht überall umgesetzt werden. Standort, Klientel, etc. müssen betrachtet werden, nicht nur das Gebäude an sich. Mindeststandard kann festgelegt werden (z.B. Anzahl an Arbeitsplätzen) – wenn der Standard ist welche Fachräume, wie viele Betreuungsräume etc. es geben soll, muss im Umkehrschluss die Zügigkeit der Bestandsschule reduziert werden um den Platz dafür zu schaffen.

Wenn von Ganztagschule gesprochen wird, müssen vor Ort akzeptable Bedingungen für Fachkräfte geschaffen werden – „ganztägiger Arbeitsplatz“.

Digitalisierung ermöglicht den flexiblen Arbeitsplatz für ALLE (nicht nur Lehrkräfte).

Die Nutzung der Materialien muss sowohl flexibel sein, aber auch durch standardisierte Ausstattung in allen Räumen verlässlich sein.

➔ Erfahrung zeigt aber, dass die Materialschränke nicht auslastend genutzt werden.

Planungen und Übersichten der Verortung von Material braucht es sowohl für die Kinder, als auch die Lehrkräfte. Überschaubare Cluster müssen gebildet werden.

Allgemein:

- intensive Erfahrungen gesammelt, Beteiligung der Kinder ist ein Gelingensfaktor, viele dynamische Ideen der Kinder
- Viele Kleinigkeiten können sofort umgesetzt werden: z.B. „Kick-Wand“ – bauliche Materialien verwehren viele Möglichkeiten (z.B. durch Wand- und Bodenbelag)
- Durch „unendliche“ Möglichkeiten der Raumgestaltung (Schwingobjekte, Netze, Tücher), können auch schon kleine Räume vielfach genutzt werden
- Flurbereiche! – Statik und Brandschutz müssen beachtet werden – Statik muss rechtzeitig abgestimmt werden auf den Bedarf
- Nischennutzung! Und Dynamik

In der Diskussion entstanden nachfolgend dargestellte Fragestellungen:



Werkraumsession 3 der Gruppe „„Bauliche Infrastruktur & Räume““ am:

Session 3: 14.05.19, 9:30 bis 12:30 Uhr

- Gestaltung von Freiräumen im Sinne der Bildungsräume in ganztägig arbeitenden Schulen
- Outdoor

Bitte um Zusendung von (außergewöhnlichen) Beispielen – z.B. Fotos, Berichte, etc.

Terminankündigung für das abschließende Treffen:

Session 4: 11.06.19, 9:30 bis 12:30 Uhr

Vielen Dank für Ihr Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit.
Bis zur dritten Session im Mai!

Monika Ripperger
(Moderation & Protokoll)